

1) Physik Journal, März 2016, S. 6

2) Artikel über die Exzellenzinitiative und die bisher geförderten Physik-Cluster finden sich in unserem Dossier: www.pro-physik.de/physik/dossier.html?qid=1158815

Förderlinien Exzellenzcluster und Zukunftskonzepte – dies entspricht der Empfehlung einer Internationalen Expertenkommission, welche die Exzellenzinitiative evaluiert hatte.¹⁾

Die erfolgreichen Exzellenzcluster sollen international wettbewerbsfähige Forschungsfelder an deutschen Universitäten bzw. in Verbänden aus zwei (in Ausnahmefällen auch drei) Universitäten fördern. Das soll das Profil der antragstellenden Universität deutlich schärfen und zur Prioritätensetzung beitragen. Zudem sollen sie dem wissenschaftlichen Nachwuchs vielversprechende Karrierebedingungen bieten. „Mit der Exzellenzstrategie vereinen wir die Förderung der Spitzenforschung mit langfristigen und strategischen Investitionen im Hochschulsystem“, erläuterte Bundesforschungsministerin Anja Karliczek.

Im Rahmen der bisherigen Exzellenzinitiative waren zehn Cluster aus der Physik erfolgreich – acht davon waren mit Projektanträgen für die aktuelle Runde wieder dabei,

zum Teil mit leicht abgewandeltem Programm bzw. mit neuen Kooperationspartnern. Insgesamt knüpfte knapp die Hälfte der eingereichten Projekte an Exzellenzcluster oder auch Graduiertenschulen aus der vorangegangenen Exzellenzinitiative an.²⁾

In der aktuellen Ausschreibung war die Physik wieder besonders erfolgreich mit 17 bewilligten Exzellenzclustern, die einen Schwerpunkt in Physik haben oder zumindest Physikbezüge. Einige davon können direkt an die bisherige Arbeit in Exzellenzclustern anknüpfen, nämlich der Cluster „Neue Einblicke in die Materie“ der U Hamburg, PRISMA+ der U Mainz, RESOLV der U Bochum, Origins der beiden Münchner Universitäten und Hearing4All unter Federführung der U Oldenburg. Neu aufgestellt haben sich dagegen die ehemaligen Exzellenzcluster der U Hannover (Quest) und das Centrum für funktionelle Nanostrukturen des Karlsruher Instituts für Technologie, die in der Exzellenzstrategie nun mit neuer

Ausrichtung erfolgreich waren und neue Exzellenzcluster einwerben konnten.

„Der große Gewinner ist heute der Hochschulstandort Deutschland. Das zeigt die Vielzahl der hervorragenden Förderanträge“, bekräftigte Anja Karliczek bei der Bekanntgabe der erfolgreichen Cluster. „Die Exzellenzkommission hatte angesichts der vielen hervorragenden Anträge die schwierige Aufgabe, sich für die Besten der Besten zu entscheiden.“ Nach der nun gefallenen Entscheidung über die Exzellenzcluster steht die Antragsphase für die zweite Förderlinie an: Bis 10. Dezember haben 17 Universitäten mit mindestens zwei bewilligten Exzellenzclustern und zwei Universitätsverbände mit mindestens drei Clustern die Gelegenheit, einen Antrag auf Förderung als Exzellenzuniversität einzureichen. Über diese wird nach einer Begutachtung im Juli 2019 entschieden. Der Countdown hat also von Neuem begonnen.

Maike Pfalz

■ Mikroelektronik aus der Fabrik

Die ersten Anlagen der Forschungsfabrik Mikroelektronik Deutschland haben ihren Betrieb aufgenommen.

Einfacher Zugang zu Zukunftsentwicklungen und bundesweit koordiniertes Technologie-Know-how aus einer Hand – das verspricht die Forschungsfabrik Mikroelektronik Deutschland (FMD). Eineinhalb Jahre nach dem Projektstart

weihen die Kooperationspartner gemeinsam mit dem BMBF im Rahmen des ersten FMD Innovation Day in Berlin die erste FMD-Integrationslinie ein.

Mit dem Aufbau der Forschungsfabrik Mikroelektronik Deutschland entsteht ein einzigartiges Angebot für die deutsche und europäische Halbleiter- und Elektronikindustrie. Der Parlamentarische Staatssekretär im BMBF, Michael Meister, untermauerte das Potenzial dieser Forschungskoooperation: „Wir brauchen im Zeitalter der Digitalisierung wieder mehr Hightech-Wachstum in Europa. Wir wollen unsere Zukunft selbst entscheidend mitgestalten und die Mikroelektronik von übermorgen hier entwickeln. Darum kombinieren wir in der Forschungsfabrik Mikroelektronik Deutschland erstmals Top-Ausstattung mit einer

neuen Form der deutschlandweiten Zusammenarbeit.“

Die Forschungsfabrik zielt darauf ab, Forschungsergebnisse schneller in die Anwendung zu bringen und damit erfolgreiche Innovationen zu ermöglichen. Dazu arbeiten elf Institute des Fraunhofer-Verbunds Mikroelektronik und zwei Institute der Leibniz-Gemeinschaft zusammen. Das BMBF finanziert die Forschungsfabrik mit rund 400 Millionen Euro. Über 2000 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erforschen in der FMD Themen wie neue Siliziumtechnologien für die Sensorik und Informationsverarbeitung, Halbleiter mit modernsten Materialien für Kommunikationstechnik oder den industriellen Einsatz von Quantentechnologien.

Fraunhofer / Maike Pfalz



Matthias Kleiner, Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, Georg Rosenfeld, Mitglied des Vorstands der Fraunhofer-Gesellschaft, Hubert Lakner, Vorsitzender des Lenkungskreises der FMD, und Michael Meister (v. l.) weihen die FMD-Integrationslinie ein.

Fraunhofer Mikroelektronik / Uwe Steinert